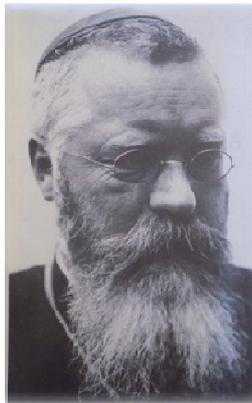


**Cristina DOGARU<sup>1</sup>**

**RAYMUND NETZHAMMER – ANGESEHENE PERSÖNLICHKEIT  
DER DEUTSCHEN KATHOLISCHEN BEVÖLKERUNG IN RUMÄNIEN**



RAYMUND NETZHAMMER - RESPECTED FIGURE OF THE GERMAN CATHOLIC  
POPULATION IN ROMANIA

**Abstract.** Raymund Netzhammer is a prominent representative of the Catholic and Greek Catholic Churches in Romania. He worked as Roman Catholic Archbishop of Bucharest between 1905-1927 and felt that he belonged to the whole country, his adopted homeland, Romania, so that he was particularly valued not only by German Catholics, but also by believers from other confessions.

**Keywords:** Religion, education, culture, German minority, catholic believers

---

<sup>1</sup> Universitatea din București, [cristina.dogaru@lils.unibuc.ro](mailto:cristina.dogaru@lils.unibuc.ro)

Raymund Netzhammer<sup>2</sup> war zwanzig Jahre (1905-1924) der Primas der katholischen Kirche in Rumänien, der vom Papst für die deutschen Katholiken nach Rumänien geschickt wurde, und auch eine der markantesten Leitfiguren seiner Zeit. Mit viel Feingefühl verstand er sich in die kirchliche und politische Atmosphäre eines Königsreichs voller Spannungen zu integrieren. Er war nicht nur Erzbischof und Theologe, sondern auch ein hochbegabter Schriftsteller und Universalgelehrter: Er verfasste Mathematik- und Geometrielehrbücher, Arbeiten über Kartographie und Geodäsie, über Archäologie, Numismatik und Geschichte, er erwies sich als Fachmann auf den Gebieten der Landwirtschaft, des Weinanbaus und der Finanzen.<sup>3</sup>

Im Kloster Einsiedeln, wo er seine letzten Jahre verbracht hat, bearbeitete er die fünf Bände seiner in Rumänien verfassten Tagebücher, die 50 Jahre nach seinem Tod unter dem Titel *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan* 1995 in München veröffentlicht wurden. (Einzigartige Einblicke in das Leben und die Arbeit eines bedeutenden Prälaten der katholischen Kirche, der in einem orthodoxen Land viele Krisen überwinden musste, werden dadurch dem Leser geboten.<sup>4</sup> Ein Genuss ist gleichermaßen auch die rumänische, hervorragende Übersetzung der Tagebücher, die George Guțu zu verdanken ist.<sup>5</sup>

Netzhammer ist am 19. Januar 1862 mit dem Taufnamen Albin in Erzingen geboren, als Sohn des Landwirts Josef Netzhammer und seiner Frau Brigitta. 1876 wurde er in das Gymnasium und Internat des

---

<sup>2</sup> [https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.files.wordpress.com%2F2012%2F02%2F001portret.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.wordpress.com%2F2012%2F02%2F26%2Fraymund-netzhammer-arhiepiscolul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea-inaltului-prelat-raymund-netzhammer-arhiepiscolul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea%2F&tbid=9IC77dysL8-\\_3M&vet=12ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6..i&docid=u32RchihTfh-LM&w=1137&h=1700&itg=1&q=raymund%20netzhammer&ved=2ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6](https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.files.wordpress.com%2F2012%2F02%2F001portret.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.wordpress.com%2F2012%2F02%2F26%2Fraymund-netzhammer-arhiepiscolul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea-inaltului-prelat-raymund-netzhammer-arhiepiscolul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea%2F&tbid=9IC77dysL8-_3M&vet=12ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6..i&docid=u32RchihTfh-LM&w=1137&h=1700&itg=1&q=raymund%20netzhammer&ved=2ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6) (26.10.2022)

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.kulturforum.info/de?view=article&id=371:1000634-raymund-netzhammer-erzbischof-von-bukarest-1905-1924&catid=42>

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.kulturforum.info/de?view=article&id=371:1000634-raymund-netzhammer-erzbischof-von-bukarest-1905-1924&catid=42>

<sup>5</sup> Netzhammer, Raymund (2005): *Episcop in România într-o epocă a conflictelor naționale și religioase*, trad. Guțu, George Editura Academiei, București.

Benediktinerklosters Einsiedeln (Schweiz) geschickt. Mit 18 Jahren entschloss er sich Benediktinermönch zu werden und trat das Noviziat 1880 an. Die feierlichen Gelübde legte er 1884 ab und erhielt den Namen Raymund. 1886 wurde er zum Priester geweiht. 1887-1900 unterrichtete er am Stiftsgymnasium Mathematik, Physik und Chemie. 1889 veröffentlichte er in Paderborn ein Lehrbuch der Trigonometrie zum Gymnasiumgebrauch. Er widmete sich auch anderen Bereichen, der Photographie, Radiologie, Höhlenforschung, der Topographie, Kartographie, seine Artikeln erschienen in verschiedenen Zeitschriften.<sup>6</sup>

Im Kloster Einsiedeln befasste sich Netzhammer ein Jahr lang 1894-1895 mit der Verwaltung und Wirtschaftsführung des Klosters. 1896 erfasste er kartographisch die zum Kloster gehörenden Schlossgüter in Pfäffikon. Er kümmerte sich um die Modernisierung der Chemie- und Physiklabore des Gymnasiums und um den Bau einer neuen Kirchenorgel. Bei dieser Gelegenheit begegnet er zum erstenmal König Karl I. und Königin Elisabeth von Rumänien, bei deren Besuch im Kloster.<sup>7</sup>

Der erste Kontakt zu Rumänien ergibt sich 1899, als der Bukarester Erzbischof Xaverius von Hornstein, den Abt des benediktinischen Klosters bittet ihm zwei Patres für die wissenschaftliche Leitung des Priesterseminars zu schicken. Pater Raymund Netzhammer und Pater Lucius Fetz wurden nach Bukarest geschickt. Netzhammer beschreibt in seinem ersten Band *Aus Rumänien* seine tagelange Reise nach Rumänien. In Bukarest ernannte ihn der Erzbischof zum Superior des Priesterseminars, wo er Professor für Mathematik, Physik und Chemie und zum Verwalter des erzbischöflichen Gutes in Cioplea<sup>8</sup> wurde. In Rumänien angekommen, begannen die beiden Benediktiner mit dem Erlernen der rumänischen Sprache.<sup>9</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Netzhammer, Nikolaus in Verb.mit Krista Zach (Hg.) (1995): Netzhammer, Raymund, *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, Verlag Südostdeutsches Kulturforum, München, S. 9.

<sup>7</sup> Ebd., S. 10.

<sup>8</sup> Cioplea war ein ehemaliges Dorf bei Bukarest und ein späteres Viertel. Heute besteht noch die römisch-katholische Kirche unter dem Namen Cioplea.

<sup>9</sup> Vgl. Netzhammer, *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, a.a.O., S. 10.

Netzhammer reiste oft und veröffentlichte auch seine Reiseeindrücke in Zeitungen oder Zeitschriften in Österreich und der Schweiz. Gegenstand seiner Interesse war die besondere Situation der katholischen Kirche in einem Land, das von der Orthodoxie geprägt war, aber auch die Organisierung und das Wirken der orthodoxen Kirche. Die religiösen Verhältnisse in Rumänien werden 1902 und 1903 in vier Publikationen in Salzburg veröffentlicht. Äußerst wichtig war für Netzhammer die Seelsorge, die ihn 1901 in die Dobrudscha brachte. Über die frühchristliche Vergangenheit dieser Orte schrieb er *Das altchristliche Tomi. Eine kirchengeschichtliche Studie*, die in Salzburg 1903 erschien. Wegen einer Auseinandersetzung zwischen dem Erzbischof von Hornstein und dem französischen Domherrn Baud, bei der Netzhammers Verhalten dem Erzbischof nicht passte, wurde Netzhammer 1902 zurück ins Kloster Einsiedeln geschickt, wo er neben den naturwissenschaftlichen Fächern auch Geographie, Französisch und Englisch unterrichtete. Ab 1903 fungierte er als Professor und Cellerarius (Wissenschaftlicher Leiter) im Zentralkolleg des Benediktinerordens San Anselmo auf dem Aventin. 1904 wurde er zum Rektor des päpstlichen Collegiums Graecum in der Via del Babuino berufen.<sup>10</sup>

Als der damalige Erzbischof von Bukarest Xaverius von Hornstein starb, wurde Pater Raymund Netzhammer O.S.B.<sup>11</sup> am 16. September 1905 vom Papst Pius X. zum Nachfolger berufen und später in der St. Joseph-Kathedrale in Bukarest eingesetzt.<sup>12</sup>

Während seiner ganzen Amtszeit hat Netzhammer mit Sorgfalt Tagebuch geführt. Die kirchlichen Ereignisse nehmen selbstverständlich einen großen Raum ein. Dadurch dass der Ezbischof rumänische Staatsmänner und ausländische Diplomaten kannte, kam er in Kontakt mit dem politischen Leben. Seine Schilderungen enthüllen wichtige Ereignisse der damaligen rumänischen und europäischen Geschichte. Seine eindrucksvollen Reiseberichte beschreiben die reizenden rumänischen Landschaften und Städte, besonders die Gemeinden in der Dobrudscha an der Schwarzmeerküste. Obwohl die Gemeinden der Deutschen in der

---

<sup>10</sup> Ebd, S.11.

<sup>11</sup> OSB Ordo Sancti Benedicti Benediktiner-Orden, „schwarze Benediktiner“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_Ordensk%C3%BCrzel\\_\(r%C3%B6misch-katholisch\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Ordensk%C3%BCrzel_(r%C3%B6misch-katholisch))

<sup>12</sup> Netzhammer, *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, a.a.O., S. 11.

Dobrukscha zur Zeit nicht mehr existieren, da die deutsche katholische Bevölkerung im November 1940 ins Reichsgebiet umgesiedelt wurde, wird das Tagebuch zu einem Dokument über deren Leben und Kultur.<sup>13</sup>

Als römisch-katholischer Erzbischof von Bukarest war Netzhammer zugleich Primas von Rumänien und trug den Titel lateinischer Mitropolit in Angleichung an die orthodoxe Kirche. In Altrumänien hatte er die Funktion des Oberhaupts dieser religiösen Minderheit. 1899 umfasste die Erzdiözese Bukarest 62.000 katholische Gläubige und die Diözese Jassy/Iași 82.000, d.h. 144.000, bei einer Gesamtbevölkerung von 5.912.520 Einwohnern. Den rumänischen Katholiken gehörten mehr als 10 Nationalitäten an und nur eine geringe Zahl von Rumänen waren römisch-katholisch. Die große Mehrheit der Rumänen gehörten zur rumänischen Staatskirche. Ein Teil der Rumänen aus den Gebieten, die bis 1918 zu Österreich-Ungarn gehörten, war griechisch-katholisch und dem Primat des Papstes untergeordnet. Die Rumänen, die der unierten Kirche<sup>14</sup> gehörten und in Bukarest ansässig waren, befanden sich auch unter der Jurisdiktion des katholischen Erzbischofs.<sup>15</sup> Dadurch hatte der Erzbischof aus Bukarest/București eine besondere Position, zumal der rumänische König Karl und der Kronprinz und spätere König Ferdinand – ein Neffe Karls – gläubige Katholiken aus dem Haus Sigmaringen waren. Karl wurde 1866 zum erblichen Fürsten von Rumänien gewählt. 1889 wurde Ferdinand, der Sohn von Karls Bruder Leopold von Sigmaringen, Kronprinz von Rumänien. Erzbischof Netzhammer pflegte eine freundschaftliche Beziehung zu König Karl, dieser besuchte einmal im Monat die Sonntagsmesse, der anschließend Gespräche über politische, wissenschaftliche oder auch persönliche Fragen folgten. Dasselbe vertrauensvolle Verhältnis pflegte Netzhammer auch zu Ferdinand, dem Nachfolger des Königs Karl.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Ebd., S. 12.

<sup>14</sup> Die Rumänische griechisch-katholische Kirche (rumänisch Biserica Română Unită cu Roma, Greco-Catolică) ist eine mit der römisch-katholischen Kirche unierte Glaubensgemeinschaft, die den Papst als ihr geistliches Oberhaupt anerkennt. [https://de.wikipedia.org/wiki/Rum%C3%A4nische\\_griechisch-katholische\\_Kirche](https://de.wikipedia.org/wiki/Rum%C3%A4nische_griechisch-katholische_Kirche).

<sup>15</sup> Vgl. Netzhammer: *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, a.a.O., S. 12.

<sup>16</sup> Ebd., S. 13.

Die Verbindung zwischen dem Heiligen Stuhl und der rumänischen Regierung und dem König wurde mit viel Diplomatie vom Erzbischof Netzhammer bis 1920 hergestellt, als die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Rumänien aufgenommen wurden.

Netzhammer war katholischer Erzbischof von Bukarest/București, der Kirchenführer einer multinationalen religiösen Minderheit, die Rumänisch sprechen konnte.

Die Katholiken gehörten mehreren Nationalitäten an. Sie waren Armenier, Böhmen, Bulgaren, Deutsche, Franzosen, Italiener, Österreicher, Polen, Rumänen, Ruthenen, Schweizer, Ungarn. Obwohl sie in Rumänien lebten, war das stärkste Bindemittel einer nationalen Minderheit das Abhalten des Gottesdienstes in der jeweiligen Muttersprache. Darum sorgte er als Bischof, dass jede Minderheit in der entsprechenden Muttersprache kirchlich betreut wird. Somit ließ er die Priester schon in der Schule und im Seminar in mehreren Sprachen ausbilden. Er selbst sprach auch Rumänisch, Französisch, Italienisch und Englisch. Im Gottesdienst verwendete er die Sprache, die die meisten verstanden.<sup>17</sup> Er unterstützte jede Minderheit: 1907 die ungarische beim Bau der St. Helena-Kirche, die italienische 1915-1916 beim Bau ihrer Erlöserkirche, bemühte sich aber die multinationale Diözese vereint zu halten, trotz der unvermeidlichen Spannungen. Netzhammer gelang es aber immer ihren Anliegen gegenüber und den staatlichen Autoritäten gerecht zu bleiben.<sup>18</sup>

Dank seiner Autorität und seinem Feingefühl konsolidierte sich die katholische Kirche in Rumänien, denn Netzhammer gelang es auch die ausländischen Einmischungen fernzuhalten. Zusammen mit seinem loyalen Schweizer Sekretär Pater Lucius Fetz bildete er die Diözesanverwaltung. Während seiner Amtszeit versicherte Netzhammer die wirtschaftliche Basis der Erzdiözese durch gute Besitzungen und gewann finanzielle Unterstützung, um Kirchen, Schulen oder Krankenhäuser zu bauen. Den Schulen galt in erster Reihe Netzhammers Aufmerksamkeit. Er erweiterte die vorhandenen Schulen, sodass die erzbischöflichen Einrichtungen 6.000 Schüler aufnehmen konnten.<sup>19</sup>

---

<sup>17</sup> Ebd., S. 14.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Ebd., S. 15.

Die deutschsprachigen Katholiken überwogen von der Anzahl her, daher hatte ein Vorgänger Netzhammers 1852 und 1861 Schulen mit deutschen Schulschwestern aus Bayern und mit österreichischen Schulbrüdern aus Strebersdorf gegründet. Doch Netzhammer war es wichtig, dass auch orthodoxe und jüdische Kinder neben katholische Kindern aufgenommen wurden, somit führte er diese Schulen als kirchliche und nicht nationale Schulen ein.<sup>20</sup>

Ioan Bălan, der Seelsorger der unierten Katholiken in Bukarest, war ein ständiger Gast des Erzbischofs. Die unierten Katholiken kamen aus Siebenbürgen und hatten in Bukarest weder eine Kirche, noch eine Pfarrei. Für diese Katholiken setzte sich Netzhammer durch und baute trotz aller Schwierigkeiten, gegen den Widerstand des Königs und der einstigen Regierung, in der Strada Polonă die Basiliuskirche, die Dezember 1909 eingeweiht wurde:<sup>21</sup>

„Sonntag, 19. Dezember 1909

Heute [...] ist für unsere Basiliuskirche der Tag der Weihe und Konsekration gekommen. [...] Die Weihefeierlichkeiten in der Kirche haben wir gestern Nachmittag um vier Uhr mit der Abhaltung der Vesper und mit der Segnung von fünf Broten, welche Herr Theodorian gestiftet hat, begonnen. Heute früh um halb acht Uhr hielt Pfarrer Bălan unter der Assistenz der hochwürdigen Vancai die Wasserweihe. [...] Rückwärts vom Altar, wo der Bischofsthron steht, bekleidete ich mich mit Schultertuch, Albe, Gürtel, breiter Stola und Pluviale, mit Mitra und Stab [...]. Dreimal umschritten wir unter Psalmengebet die Kirche Dreimal umschritten wir unter Psalmengebet die Kirche.<sup>22</sup>

[...] Überraschend schön ist [...] das Innere der Basiliuskirche! [...] Lieblich und doch ernst und hoheitsvoll thronen in der Chornische die Muttergottes und auf ihrem linken Knie das Jesuskind, seine Herrschersignien, Szepter und Weltkugel, in den Händen haltend.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Ebd., S. 15.

<sup>21</sup> Ebd., S. 16.

<sup>22</sup> Ebd., S.228.

<sup>23</sup> Ebd., S.310.

Der Erzbischof pflegte mit orthodoxen Prälaten freundschaftliche Beziehungen, bewunderte die orthodoxen Kirchen und Klöster. Er hoffte sogar eine mögliche Union mit den Orthodoxen, genau wie der Prinz Maximilian von Sachsen, mit dem ihn seit 1905 eine tiefe Freundschaft verband. Netzhammer hat immer im Sinne der Aufforderung von Papst Pius X. gehandelt: „Seien Sie ein guter Rumäne!“<sup>24</sup> Netzhammer reiste in die Bukowina und nach Siebenbürgen, in die Dobrudscha, nach Bessarabien, ins Banat, in die Walachei, um Rumäniens Landschaften, Geschichte und Menschen kennenzulernen. Eine besondere Zuneigung fühlte der Erzbischof für die Dobrudscha, in der die deutschen Bauern, Mitte des 19. Jahrhunderts aus Südrussland und Bessarabien ihre neue Heimat gefunden haben. Netzhammer besuchte diese oft.<sup>25</sup>

Die katholische Kirche war ein „Fremdelement“, die Rumänen hatten dafür gemischte Gefühle. Diese hatte oft die orthodoxe Kirche kritisiert oder hatte sich mit rumänischen Politikern auseinandergesetzt. Darum war Netzhammers Bestreben den Gläubigen zu beweisen, dass man die nationale Identität in der kirchlichen Gemeinschaft bewahren kann. 1902 eröffnete er in Bukarest ein Gemeindezentrum *Tomis-Säle* (rum. Saloanele Tomis), mit einem großen Festsaal und mehreren Räumen, der als Treffpunkt für Veranstaltungen, Sprachkurse, Gesang und Kurse zur Allgemeinen Bildung aller multinationalen Gruppen gedacht war.<sup>26</sup>

1908 besucht und erwähnt liebevoll Netzhammer das Kloster der englischen Fräulein von Sankta Maria, das sich in unmittelbarer Nähe der heutigen Fremdsprachenhochschule der Universität Bukarest, in der Pitar-Moş Straße befindet.

Die kirchlichen Feste, welche im Kloster der Englischen Fräulein von Sankta Maria gefeiert werden, sind stets von großer Wirkung. Schon das Klosterkirchlein ist sympatisch und zur Andacht stimmend. [...] Tadellos ist der Blumen- und Kerzenschmuck des Hochaltars und klassisch sind Gesang und Musik, die man von gutgeschulten Lehrerinnen und Pensionärinnen zu hören bekommt.

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 20.

<sup>25</sup> Ebd., S. 17.

<sup>26</sup> Ebd., S. 22.

[...] Daß beider hier obwaltenden sorgfältigen und gewissenhaften Vorbereitung jede feierliche Opferhandlung zu einer Glanzleistung werden muß, ist selbstverständlich.<sup>27</sup>

Während des Ersten Weltkriegs standen in der Außenpolitik Berlin und Wien an erster Stelle. Die Tätigkeit deutscher Schulschwestern und österreichischer Schulbrüder war wohlgeduldet, sogar viele rumänische Familien hatten ihre Kinder in die katholischen Schulen geschickt.<sup>28</sup>

Als 1916 Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, besetzten die rumänischen Truppen Siebenbürgen. Fast alle katholischen Geistlichen, Nonnen und der Pfarrer der unierten Rumänen Ioan Bălan wurden von der rumänischen Regierung verhaftet, die deutschen Schulen, Einrichtungen und Güter wurden beschlagnahmt. Gegen die Inhaftierung seiner Priester protestierte Netzhammer, doch nur er und sein Sekretär Fetz wurden als Schweizer Staatsbürger verschont. Die katholische Kathedrale und der katholische Erzbischof wurden den österreichischen und deutschen Soldaten zur Verfügung gestellt. Netzhammer bemühte sich weiterhin das Interesse für Rumänien zu erwecken, indem er vor deutschen Militärgeistlichen über die orthodoxe Kirche referierte. Von besonderer Wichtigkeit sind die Aussagen der programmatischen Einleitung im „Bericht über das Schuljahr 1917/18 der Katholischen Schulanstalten in der Erzdiözese Bukarest“, der im Namen und Auftrag Netzhammers herausgegeben wurde.<sup>29</sup>

Es ist nicht die Sache der katholischen Kirche, irgendwelchen Gewissenszwang auszuüben; demnach haben alle nichtkatholischen Schüler vollste Freiheit zur Betätigung in ihrer Religion. [...] In den katholischen Schulen wird kein Kind seiner Heimat entfremdet. Auch die rumänischen Zöglinge erhalten in den katholischen Schulen dieselbe rumänische patriotische Erziehung wie in den staatlichen Schulen.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Ebd., S.150.

<sup>28</sup> Ebd., S. 26.

<sup>29</sup> Ebd., S. 29.

<sup>30</sup> Ebd., S. 32.

Nachdem 1918 der Bukarester Frieden von den Vertretern Rumäniens, Deutschlands-Österreich-Ungarn, Bulgariens und der Türkei unterzeichnet wurde und Bukarest von den deutschen Truppen geräumt wurde, war das Großrumänische Reich auferstanden. Wegen seiner Kontakte zu den Okkupanten wurde Netzhammer angegriffen, selbst wenn die Vorwürfe unberechtigt waren.<sup>31</sup>

Nun zählte das Großrumänische Königreich, mit dem Banat und Siebenbürgen (bisher Ungarn), der Bukowina (bisher österreichisches Kronland), Bessarabien (vorher Russland) und Süddobrußja (vorher Bulgarien) anstelle der 7 ½ Millionen Einwohner im Altreich jetzt 16 ½ Millionen. Wegen der wachsenden Anzahl der Katholiken, nahmen der rumänische Staat und der Vatikan diplomatische Beziehungen auf. Der Nuntius Francesco Marmaggi traf 1920 in Rumänien ein. Obwohl sich dieser Netzhammer freundschaftlich gegenüber äußerte, leitete er Intrigen nach Rom. Nachdem Marmaggi 1923 Rumänien verließ, wurde 1924 Netzhammer im Auftrag des Papstes den Rücktritt gefordert. Dank seinem sorgfältig aufgestellten Archiv und seinem Korrespondenzverzeichnis konnte er beweisen, dass er den staatlichen Autoritäten gegenüber immer gerecht gewesen ist. Bekanntlicherweise war die katholische Kirche durch Deutsche und Österreicher nach Rumänien gekommen und wurde „deutsche Kirche“ (biserica nemţească) genannt. Die, die Netzhammer anklagten, benutzten diese Bezeichnung, als ob der Katholizismus als Religion des Feindes betrachtet werden sollte.<sup>32</sup>

Nach Netzhammers Abberufung aus dem Amt, 1924, ernannte ihn der Papst zum Titularerzbischof von Anazarbos in Kleinasien. 1927 nahm er seinen Altersruhesitz auf, die zu dem Stift Einsiedeln gehörende Rheininsel Werd bei Eschenz. Hier widmete er sich bis ans Ende seines Lebens (am 18. September 1945 verstarb er) seinen archäologischen und numismatischen Forschungen und arbeitete an der Veröffentlichung seines Tagebuchs.<sup>33</sup>

Raymund Netzhammer erfreute sich hohen Ansehens in Rumänien, das Land, das er *seine zweite Heimat* nannte, sein Einfluss auf das kirchliche,

---

<sup>31</sup> Ebd., S. 33.

<sup>32</sup> Ebd., S. 34-39.

<sup>33</sup> [http://www.benediktinerlexikon.de/wiki/Netzhammer,\\_Raymund](http://www.benediktinerlexikon.de/wiki/Netzhammer,_Raymund)

politische und gesellschaftliche Leben war bemerkenswert. Er war nicht nur ein Mann des Glaubens, sondern auch ein *Mann der Welt* von außergewöhnlicher Erwerbsbiographie, der sich für die Ausbildung, das Interesse, das Wohlergehen einer multinationalen Minderheit in Rumänien, die der deutschen Katholiken inbegriffen, durch seine wissenschaftliche Autorität und ausgeprägte theologische Persönlichkeit, trotz aller Spannungen, aktiv eingesetzt hat.<sup>34</sup>

## Bibliographie

### Primärliteratur

Netzhammer, Nikolaus in Verb. mit Krista Zach (Hgg.) (1995), Netzhammer, Raymund: *Bischof in Rumänien. Im Spannungsfeld zwischen Staat und Vatikan*, Verlag Südostdeutsches Kulturforum, München.

Netzhammer, Raymund (2005), *Episcop in România într-o epocă a conflictelor naționale și religioase*, trad. Guțu, George Editura Academiei, București.

### Webographie

<https://www.kulturforum.info/de?view=article&id=371:1000634-raymund-netzhammer-erzbischof-von-bukarest-1905-1924&catid=42>

[http://www.benediktinerlexikon.de/wiki/Netzhammer,\\_Raymund](http://www.benediktinerlexikon.de/wiki/Netzhammer,_Raymund)

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/politik/rezension-sachbuch-ein-durchaus-psychologisches-dokument-11299775.html>

[https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.files.wordpress.com%2F2012%2F02%2F001portret.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.wordpress.com%2F2012%2F02%2F26%2Fraymund-netzhammer-arhiepiscopul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea-inaltului-prelat-raymund-netzhammer-arhiepiscopul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea%2F&tbnid=9lC77dysL8-\\_3M&vet=12ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6..i&docid=u32RChihTfh-LM&w=1137&h=1700&itg=1&q=raymund%20netzhammer&ved=2ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6](https://www.google.com/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.files.wordpress.com%2F2012%2F02%2F001portret.jpg&imgrefurl=https%3A%2F%2Fagrubuc.wordpress.com%2F2012%2F02%2F26%2Fraymund-netzhammer-arhiepiscopul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea-inaltului-prelat-raymund-netzhammer-arhiepiscopul-catolic-de-bucuresti-150-de-ani-de-la-nasterea%2F&tbnid=9lC77dysL8-_3M&vet=12ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6..i&docid=u32RChihTfh-LM&w=1137&h=1700&itg=1&q=raymund%20netzhammer&ved=2ahUKEwi3xciFtZH1AhUF-xoKHdgGDZ8QMygDegQIARA6) (26.10.2022) (Bild)

---

<sup>34</sup> <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/politik/rezension-sachbuch-ein-durchaus-psychologisches-dokument-11299775.html>

All links were verified by the editors and found to be functioning before the publication of this text in 2024.

The author contributed equally to the analysis of the results and to the writing of the manuscript.

**DECLARATION OF CONFLICTING INTERESTS**

The author declared no potential conflicts of interest with respect to the research, authorship, and/or publication of this article.